

Er scheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.00 J.  
vierteljährlich frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2jährlich 50 J.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1047

Infektionsgebühr  
betragt für die Hauptleze  
Beitrag über deren Raum  
10 J. für Nebenleze  
Beitrag und Veranlagungs-  
anzeigen 10 J.  
Im redaktionellen Teile  
kostet die Zeile 50 J.

Infecate für die Hälfte  
Raumers müssen höchstens bis  
voraussichtlich 10 Uhr in der  
Expedition ankommen sein.

Eintragungen in die Ver-  
setzungsliste unter Nr. 730a.

Nr. 158

Sonnabend den 10. Juli 1897.

8. Jahrg.

## Großindustrie und Reaktion.

Zum neuen Sozialistengeleg' nehmen die Groß-Industriellen offen Stellung. Sie betonen einmal, daß sie das Geiz nicht nur gegen die politischen Bestrebungen der Sozialdemokratie, sondern gegen jede gewerkschaftliche, das Kapital bekämpfende Arbeiterbewegung angewendet wissen wollen; dann aber hoffen sie, wenn Preußen erst doch ein Sozialistengeleg hat, werden die anderen Bundesstaaten folgen, und sofort bisher bereits bestehende schärfere Paragrafen auch handhaben. Man hofft — oder wünscht wenigstens, diese „Gründe“ und dieses Verlangen werde im Abgeordnetenhaus beachtet werden. Man denkt: das halbe Dutzend nationalliberalen Stimmen, das erforderlich, und daher das ganze Kampfsziel ist, einzufangen.

Die Nationalzeitung freilich äußert sich: Wir halten nach wie vor an der Überzeugung fest, daß kein nationalliberaler Abgeordneter jene Stellung zu den vom Herrenhaus angenommenen festschreibenden Anträgen ändern werde.

Der Vörlen-Courier macht darauf aufmerksam, daß die Disfidorier Sammlung in der hauptache solche Herren sind, die besonders an den Lieferungen für den Flottenbau interessiert sind. Ferner sagt das genannte Blatt:

Die Demonstration war angeündigt und wird deshalb die Nationalliberalen, auf die sie gemünzt war, nicht überfallen, sie deshalb auch höfentlich in ihren Entschlüssen nicht wandern machen. Verlangt einer oder andere im Abgeordnetenhaus, so hat das die Reaktion genau, die gesamte Partei bei den Bewundern die „Reaktion“ für ihn zu bezeugen. Auch die konervative Presse beginnt mit vermehrtem Druck zu arbeiten. Die Berliner Neuesten Nachrichten, das Vis-mard-Kardoff-Jahr, ziehen alle Register von sanfter Verklärung bis zur patetischen Einschüchterung. Freilich neues wissen sie den Nationalliberalen nicht zu sagen. Sie erinnern daran, daß Benjamin sich 1878 für Verjährung des Vereinsgesetzes ausgesprochen habe, worauf ihnen die Nationalliberalen prompt erwidern lästigen, daß die Konventionen auf Livoli 1892 eine Abnahmeerhebung gegen die Sozialdemokratie zurückgewiesen haben. Weiter wiederholen die Berl. N. Nachr. das abgehandelte Gemisch von der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie, die feineswegs milder genormen sei. Andererseits ist gar nicht zu verstehen, warum man jetzt fortwährend von „Reaktion“ rede. „Was ist überhaupt Reaktion?“ fragt das Blatt und beantwortet jene Frage wie folgt:

„Ein Schlagwort, unter dem man sich alles Mögliche denken kann, bei dem aber der deutsche Bürger, aus dem die große Mehrheit sich rekrutiert, sich ungefähr so viel denkt, wie die wütendsten Kinder beim „Acht Napoleons“ oder beim „schwarzen Mann“. Von „Reaktion“ konnte man allerdings in den unglückseligen Jahren sprechen, als es eine starke und einflussreiche Partei gab, die das konstitutionelle Verfassungsgesetz bekämpfte und rücksichtslos zu machen suchte. Den letzten verhängnisvollen Versuch hat ein Berliner als „Acht Napoleon“ im August 1886 unternommen und erfolglos abgewehrt; seitdem kann von einer „Reaktion“ in Preußen gar keine Rede mehr sein. Am allerwenigsten, wenn es sich um ein Vereinigtes handelt, wie es in liberal-regierten deutschen Staaten seit Jahren unantastbar besteht, noch es von liberalen Konventionen abgewiesen worden und selbst von liberalen Regierungen jeder Tag in vollen Umfang zur Anwendung gebracht wird.“

Nun weiß man es genau. Reaktion giebt es nicht in Preußen Deutschland. Reaktion ist nicht zu befürchten. Haben aber nicht die Berl. N. Nachr. tags zuvor selbst die reaktionären Bestrebungen auf dem Gebiete des Postwesens zurückweisen müssen? Haben sie sich da selbst durch den „schwarzen Mann“ gaulich machen lassen?

Reaktion giebt es nicht — es ist losbar! Wir haben keine Agitation, welche das Volk noch weit mehr, als bisher schon, trübselig machen wollen durch Beirathung der Handelsverträge und Kanispläne, die die Industrie und alles Gewerbetreibende und Währungsverhältnisse schädigen wollen. Wir haben keine Unterdrückungspolitik, welche jede freie Meinung der Postbesitzer unterbinden möchten um das „parlamentarische Regiment“ wieder herbeizuführen zu können. Wir haben keine Wismarcker und Kardorff'sche, welche das Reich tagtäglich beschänden und entwerren wollen. Das ist alles „Acht Napoleons“ für politische Kinder.

Etwas vernünftiger müßte man schon den Nationalliberalen zureden, wenn man sie zum Unfalle überreden will und wenn sie nicht so idiom unwillkürlich sind.

Kahl bis ans Herz lehen wir der Demonstration der rheinisch-westfälischen Industriellen, den meisten Liebesredungs-Klüssen der Presse und endlich dem Entscheidungstag des 24. Juli entgegen!

## Wagegeschichte.

Wer's glaubt. Die verübenden Reaktionen sollen beachtlich, in der nächsten Reichstagsession die alte Forderung auf Entscheidung unendlich Verantworte zu bezeichnen, ohne daß an Erfüllung dieser Forderung neue Bedingungen geknüpft werden.

Im Reichstag hat sich seit den Hauptwahlen von 1893 bis jetzt die Stärke der Parteien in folgender Weise verändert:

	1893	1897
Zentrum	109	102
Konservative	72	64
Nationalliberaler	53	50
Sozialdemokraten	44	48
Freikonservative	28	26
Freiwilrige Volkspartei	23	27
Völes	19	20
Antisemiten	16	16
Freiwilrige Vereinigung	15	14
Süddeutsche Volkspartei	11	12
Christliche Volkspartei	8	9
Welfen	3	3
Dänen	1	1

Die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten würde 49 betragen, wenn nicht bei der Nachwahl in Mainz, wo Genosse Köst sein Mandat niedergelegt hatte, ein Zentrumsabgeordneter gewählt worden wäre.

Vom deutschen Professor. Im preussischen Herrenhaus sind die neun preussischen Universitäten, deren Professorenkörper betaulich den „gemäßigten vornehmen Liberalismus“ darstellen sollen, durch je ein Mitglied vertreten. Von diesen waren nur drei bei der Abstimmung über das Vereinsgesetz im Herrenhaus anwesend. Zwei von ihnen — der Augenarzt Förster-Breslau und der Botaniker Reinfelder — stimmten mit „ja“ für die Forderung des Vereinsgesetzes, nur der Jurist Hinrichs-Berlin mit „nein“. Aber dem Herrenhaus gehören noch drei weitere akademische Lehrer an: die Juristen Bösch-Boon, Dambach-Berlin und Dorn-Berlin. Diese haben nämlich mit „ja“ gestimmt. Freilich sind sie „durch allerhöchste Vertrauen“ ins Herrenhaus berufen, aber Dorn lag bereits vor seiner 1874 erfolgten Berufung sieben Jahre lang als Vertreter der Universität Halle in diesem Hause. Er ist ein hochangesehener Jurist, und die Nationalliberalen pflegen ihn nicht mit Stolz als einen der übrigen zu betrachten, der ungeachtet dieser politischen Stellung einmühe, wie sein Bruder, der frühere Chefredakteur der „Nationalzeitung“.

Das Verhalten dieser Vertreter der reichsprussischen Wissenschaft entspricht völlig der bewährten „preussischen Tradition“. Was sich still und schwiegeln sagt, braucht nicht erst von Herrn v. Stamm daran erinnert zu werden, daß auch preussische Universitätsprofessoren nur Domestiken des Donnerwetters sind.

Ein sehr vielseitiger Mann ist der neue General-Postmeister, der hundertjährigen v. Bobbielack. Er hat, wie einige Mäler erzählen, nicht nur 36 verschiedenen Vereinen angehört, sondern er sollte auch noch kürzlich vor Gericht als Sachverständiger für — Milch, Käse und Wolle-eribetrieb vernommen werden. Ein Herr aus Prag, der einen Proseß führt, welcher vor dem Kammergericht zu Verhandlung gelangte, beantragte die Ladung des Herrn v. Bobbielack zur Abgabe seines Gutachtens, da er auf dem Gebiete des Wolle-eribetriebes große Kenntnisse besaß. Der Vertreter der anderen Partei protestierte indes gegen die beantragte Vernehmung unter der Ausföhrung, daß die hier zu entscheidenden Fragen dem als Sachverständigen und Gutachter vorgezählten Herrn v. Bobbielack, seinem Berufe nach zu urteilen, doch wohl nicht so nahe stehen dürften, um ein zweifelfreies Ergebnis der Vernehmung erwarten zu können. Der Senat nahm denn auch davon Abstand. — Höfentlich konstatiert die „Kreuzzeitg.“ aus diesem Verhalten des Senats seine Majestätshuldigung.

Der Generalpostmeister und seine Freunde. Im Briefkasten der Kreuzzeitung lesen wir:

Kammerherr v. B. Sie haben ganz recht, der berühmte Bischof Febr. v. Bittler war unwürdiglich auch Hufaren-stiliger. Sie dürfen uns nicht überleben, daß er nach seinem Tode aus dem Reich theologisch studiert und die größte Anhänglichkeit an die abholiert hat.

Die Kreuzzeitg. benutzte auswendiglich vor Verlangen, dem Nachfolger Stephanus gute Dienste zu leisten; nur schade, daß sie sich dabei gaulich „verhaut“.

Prügelpädagogen. Der Vorstand des heftigen Lehrerevereins richtet an das großherzogliche Ministerium eine Vorstellung wonach die Bestimmung, daß bei Mädchen überhaup und bei Knaben in den beiden ersten Schuljahren körperliche Strafen nicht angewendet werden dürfen, aufgehoben werden möge.

Das sind die reudnen Volksbildner, die bei sechs- und siebenjährigen Kindern den Stroh nicht entbehren zu können glauben. Was würde Pestalozzi dazu sagen, wenn er diese seine Jünger sähe.

Der wahre Grund. Zum Kampf der geprüften Mediziner gegen das sogenannte Kurpfuscherium bemerkt selbst die Frei. Zit.:

„Es ist bedauerlich, daß heute Kurpfuscher und ärztliche Vereine für die Wiederherstellung eines Verbots eifern, welches nach allen Erfahrungen in gerade entgegengesetzter Richtung gewirkt hat von den Vorstellungen, die man mit der Einführung

eines solchen Verbots verbindet. Man sagt die Ärzte dürften nicht unter die Gewerbeordnung gestellt sein. Warum nicht? Die Bestimmungen der Gewerbeordnung finden auch Anwendung auf andere Kreise wissenschaftlich gebildet. Verloren. Aber es handelt sich auch zu nicht darum, daß die Gewerbeordnung dem Arzte etwas verbietet, sondern daß sie auch andere Personen, welche nicht approbiert sind und deshalb nicht berechtigt sind, den Titel „Arzt“ zu führen, gestattet, die Heilunde praktisch auszuüben. Ob die Verhältnisse nun in einer allgemeinen Gewerbeordnung oder in einer Gewerbeordnung oder in einer Verordnungsform geregelt werden, ist eine bloße Formfrage. Die Hauptfrage bei den Eiferrern gegen die Gewerbeordnung ist doch, daß man durch Polizeiverbote sich eine unliebbare Konfusion fern halten will. Das Publikum selbst, um dessen Gesundheit es sich doch handelt, hat den Erlaß eines Verbots gegen die Kurpfuscheri nirgends verlangt. Die Ärzte aber sind in dieser Frage eben Intereffenten, wie es die Jünger unter den Handwerfern sind. Genau die selben Stimmungen und Bestimmungen, wie sie unter den Jüngern Platz greifen gegen die nicht jüngerlich gelehrten Handwerker, bestimmen die Rechte zu der Forderung, den nicht approbierten Ärzten die Ausübung der Heilunde zu verbieten. Diese Verantwortlichkeit der Bestrebungen mit den Jüngern redigiert am wenigsten eine Gesetzgebung außerhalb der Gewerbeordnung.“

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Schweden der Maurer Joseph Langs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Ausland.

Frankreich. Die 500 000 Franks für die Präsidentenwahl zum Jaren vor der französischen Kammer.

Am Montag wurde über die Kreditbewilligung für die Auslandreise in der Kammer verhandelt.

Unser französischer Genosse benutzte diese Gelegenheit, um gegen die Reise zu protestieren. Der Berichterstatter des Budgetausschusses verlas zunächst den Bericht über die Kreditforderung. Derselbe bestand nur aus einem einzigen Satz: Die Budgetkommission ist überzeugt, daß die Kammer sich der nationalen Kundgebung anschließen wird, und beantragt die Annahme des außerordentlichen Kredits von 500 000 Franks. (Bisfall auf fast allen Bänken)

In der Debatte war erster Redner der sozialistische Abgeordnete Dejean. Er erklärte, seine Freunde und er würden gegen die Vorlage stimmen; die Republik sei in Frankreich nicht ausgerufen worden, um einem Tyrannen zu hulben. Der Kaiser von England habe ganz bestimmt den Präsidenten der Republik nicht deshalb ein, um republikanische Propaganda zu machen. (Lärm.) Das Geld Frankreichs werde besser angewandt, wenn man es gebrauche, um den Krieg zu feiern, das von allen Ecken gemeldet werde, statt es für diese Reise zu verwenden.

Der Präsident unterbricht den Redner mit der sehr überflüssigen Bemerkung, daß von einer Vergebung seine Rede sein könne, da es sich um einen Höflichkeit- und Freundlichkeitsakt handle, auf den Frankreich stolz sei. (Sehr lebhafter Beifall.)

Dejean spricht weiter, wird aber von der Ordnungsmehrheit unter den Klauen: „Genug, genug!“ niedergebüllt.

Bei der Erörterung des einzigen Artikels beantragt Renon einen Gesetzentwurf, durch den ein Kredit von 500 000 Fr. verlangt wird, um den ausländischen Arbeitern aufzuweisen. (Seitiger Widerspruch. Beifall auf der anderen Bank.)

Genosse Faberot legt gegen die Bewilligung des Kredits für die russische Reise Einspruch ein.

Genosse Jaures erklärt, alle Franzosen bedauerten im Grund ihres Herzens die Reise des Präsidenten. (Lebhafter Widerspruch.) Faberot ruft in das Bureau: Die Reise Jolly Jaures nach England ist eine Folge der Reise des russischen Wäders! (Großer Lärm.)

Der Präsident erklärt, er wolle den Ausdruck Faberot's nicht hervorheben, doch könne dieser überzeugt sein, daß auf dem ganzen französischen Gebiete seine Mißbilligung dagegen Einspruch erhoben würde.

Faberot fordert die Kammer auf, den Kredit für die ausländischen Arbeiter zu bewilligen. Dieser Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialisten abgelehnt. Der Reichsterr wurde mit 447 gegen 29 Stimmen genehmigt. Dejean ruft: „Es lebe die allgemeine Republik!“

Schweiz. „Umsonst ist der Tod.“ laßt das Sprichwort. Wer an die Rechnungen von Arzt und Apotheker, Sarglieferanten, Leichenwäber, Paster und Totengräber denkt, wird an der Nichtigkeit zweifeln müssen. In der Schweiz freilich ist dies Sprichwort meist ein „Wahdorn“.

Dort ist in einzelnen Städten schon seit Jahren, in Bern und Rheinfelden seit längeren, die Beerdigung unentgeltlich; die Hinterbliebenen schicken zum Totengräber und zeigen den Totesfall an. Darauf kommen Beamte und Kammerleute, das Trauerhaus wird schwarz ausgeföhren, dem Getroffenen wird Was zum Sarge genommen, kurz alle Vorbereitungen zur Beerdigung werden leitens der Belebenden unentgeltlich getroffen, und der traurige Akt, der sonst eine



wir ihm unter die Arme greifen. Wir benutzen dazu nichts anderes, als die von der Gesellschaft selbst herausgegebenen Jahresberichte, die vom Generalsekretär Dr. Wobbe bearbeitet worden sind, und deren letzter unter der 7. Juni dieses Jahres abgeschlossen worden ist. Viele Wünsche enthalten leider Lehrreiche Tabellen über die gezahlten Löhne. Und wenn in ihnen leider auch nicht zu lesen steht, was wir in nachfolgenden berechnet haben, so werden uns die Eubenerverwaltung genügt sein, dieselben, wenn wir aus ihnen selbst die angegebenen Ziffern die nötigen Berechnungen ange stellt haben.

Der Oberbergamtsrat Halle gefälligst betreffs der Braunkohlengewinnung in vier Grubenbezirke. Sie heißen: Westlich Halle, östlich Halle, Zeitz und Weißenfels. Die Jahresberichte geben nun von jedem dieser Bezirke die Menge der jährlich geförderten Kohlen an, deren Wert, die Höhe der gezahlten Löhne, die Menge der tätigen Arbeiter und die Anzahl von deren Angehörigen. Aus diesen lamarischen Zahlen haben wir nun folgende Detailberechnungen gezogen: Die Menge der pro Mann a n im Jahre geförderten Kohlen betrug

Table with 3 columns: 1894, 1895, 1896. Rows for Westlich Halle, Östlich Halle, Zeitz, Weißenfels, and Der Lohn pro Kopf des Arbeiters betrug in den drei angegebenen Jahren.

Table with 3 columns: 1894, 1895, 1896. Rows for Westlich Halle, Östlich Halle, Zeitz, Weißenfels, and Von dem Werte der zu erziehenden Angehörigen stellte sich das Einkommen:

Table with 3 columns: 1894, 1895, 1896. Rows for Westlich Halle, Östlich Halle, Zeitz, Weißenfels, and Von dem Werte der erzielten Produktion wurden 1896 an Löhnen gezahlt:

Wir meinen, Herr Kuhlou wird uns dankbar sein, daß wir seiner Erkenntnis der höchsten Löhne etwas nachgeholfen haben. Die von uns angefertigten Beobachtungen ergeben nämlich, a daß die Menge der pro Arbeiter geförderten Kohlen von 1894 bis 1896 gestiegen ist in

Table with 3 columns: 1894, 1895, 1896. Rows for Westlich Halle, Östlich Halle, Zeitz, Weißenfels, and b In ziemlich gleichem Verhältnis ist auch der Wert der pro Arbeiter geförderten Kohlenmenge in den drei Jahren gestiegen. Dagegen zeigen die Löhne von 1894 bis 1896 folgendes Wachstum:

Table with 3 columns: 1894, 1895, 1896. Rows for Westlich Halle, Östlich Halle, Zeitz, Weißenfels, and c. Und pro Kopf der zu erziehenden Angehörigen (einschließlich der Arbeiter selbst) liegen die Löhne:

Table with 3 columns: 1894, 1895, 1896. Rows for Westlich Halle, Östlich Halle, Zeitz, Weißenfels, and So hat sich Herr Kuhlou bei den höchsten Löhnen ganz bedenklich im Irrtum befunden. Die Menge der pro Mann geförderten Kohlen ist allerdings im Zeitz und im Weißenfelser Bezirk am größten, auch ihr Wert, aber in den Löhnen steht Westlich Halle beiden Reviere voran, und in dem Verhältnis der Gesamtlohnsumme zum Werte der Gesamtproduktion weisen Zeitz und Weißenfels fast die niedrigsten, also unterbezüglichen Prozentsätze auf.

Nach viel drastischer kommt die Minderwertigkeit der Zeitz-Weißenfelser Reviere bei den letzten Berechnungen zum Ausdruck. Dettlich und westlich Halle hat die Löhne seit 1894 von je 100 auf 115 M. gesteigert, Zeitz aber nur auf 103, Weißenfels auf 107. Und ein ganz und gar kläglicher Resultat für das Wirkungsgebiet der Herrn Kuhlou und seiner Freunde zeigt die letzte der angeführten Zeichnungen. Während in den beiden halleischen Bezirken die auf den Kopf der zu Erziehenden entfallende Lohnsumme von je 100 auf 116 und 115 gestiegen ist, ist sie in Zeitz genau stehen geblieben und in Weißenfels nur auf 106 gestiegen.

So sehen die höchsten Löhne des Herrn Kuhlou aus. Der Herr wird sich thun, in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein. Es macht sich nicht hübsch, wenn man an der Hand des selbst herausgegebenen Zahlenmaterials so gründlich abgeföhrt wird, wie es Herrn Kuhlou durch vorstehende kleine Exempel mit seinen höchsten Löhnen" gegangen ist. Und wenn nun Herr Kuhlou, wo die „auswärtigen Agenten" sitzen, von denen die Vergleite, „in den Streik gedrängt" worden sind? Sie sitzen dort, wo in den Gruben-

directionen die Löhne der Vergleite ausgemessen werden. Herr Kuhlou und seine Freunde sind, farr gelagt, selbst die „auswärtigen Agenten" gewesen. Niemand weiter.

\* **Veruntatlich.** Der auf der Salze wohnende Maurer Karl Goret d. m. händelt seine schwärmerische Frau und seine Schwiegereltern in brutaler Weise, so daß er polizeilich abgeführt wurde, das rote Betragen des Goret gegen seine Frau bildete schon längere Zeit ein öffentliches Vergnügen auf der Salze.

\* **Beim Anker.** Erkauften. Gute sich wurde an dem Mann Leber. Der Leber ist einer in den vergangenen Jahren stehenden Mannes aus der Schiffstale gezogen. Eine Angel bestand sich in der freigebliebenen Rechten des Verunglückten.

\* **Gauesmutter.** Für das häßliche Kinderspiel (Theodor Schmidt) wurde am 15. August d. J. eine erkrankte, unverschämte, mäßig schmeichele, Berlin als Hausmutter gesucht. Dieselbe erhält neben freier Station einen Lohn von 30 Mark pro Jahr, sowie bei jeder Färbung 40 M. als Weihnachtsgehalt.

\* **Verurteilung.** Einer Bekanntmachung des Magistrats zufolge ist die im ersten Stock des hiesigen Grundstücks Kleine Straße Nr. 3. Wohnung, jetzt an der Ecke mit der Straße vermieht, aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung vom 1. Oktober d. J. an zu vermieten. Hierzu ist Termin auf Sonntag, den 12. d. M., vormittags 10 Uhr im Rathaus, Zimmer 30. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Der Magistrat hat auf den 13. d. M., nachmittags 4 Uhr im Hofmannischen Gasthause in Dittichs Termin zur Verpachtung des in Neuburger Allee belegenen Ackerplans 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verhaftung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Verurteilung.** Bekanntlich werden die verfallenen Bänder regelmäßig befreit. Der etwaige Leberlauf hielt den früheren Besizer bei rechtlicher Verurteilung am 12. d. M. in der Wohnung Nr. 101 (5 Hekt. 58 Ar 89 Q. M.) auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. an angesetzt. Hierzu ist in demselben Lokale für den 13. d. M. ein Termin zur Verpachtung zweier Ackerparzellen von 1 Hekt. 53 Ar 73 Q. M. und 86 Ar 80 Q. M. angesetzt.

\* **Wegen Rückfallbetrugs** wurde der Oberstelegraf Gustav Schwebel aus Wilkhausen i. Elb., mehrfach vorbestraft, 22 Jahre auf 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er wurde für überführt erachtet, im Monat Februar d. J. in Merseburg dem Glanmermeister Albert Jung, bei dem er um Arbeit nachtrug, aus der Werkstatt des Glanmermeisters entwendet zu haben.

\* **Eventuals wegen Diebstahls** wurde der frühere Barbier, jetzige Arbeiter Johann Wiegand von hier, 60 Jahre alt, vielfach, a. auch schon mit Judikatsvorbestraft, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war gehäftigt, am 4. April d. J. auf dem Schützboote einem Totengänger einen Winterkleiderkasten entwendet zu haben.

**Vermischtes.**

\* **Ueber den Selbstmord von vier Mädchen** in dem als Paris gemeldet: Eine Mädchen Namens Marcella wurde Donnerstag früh in ihrem Zimmer in der Rue du Faubourg Poissonnerie zusammen mit drei jungen Arbeiterinnen erdicht aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe fand die Leiche, die sich freiwillig um's Leben geworfen. Wie wenig muß das Leben dem verurteilten, „Ebenbürtigen Gottes" geüben haben, daß sie dem Tode zugestimmt in einem Alter, in dem andere Menschen erst das Leben zu genießen beginnen.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

**Aus dem Reich.**

\* **Apokal.** Was ein Polizeikommissar alles zu thun hat! Von dem Landgericht zu Weimar wurde dieser Tage folgender Fall verhandelt: Einem Tagesläufer eine Frau dem Polizeikommissar vorgeführt, antwortete der Weib auf die Fragen seiner Weib, warum er so erregt aussähe: „Ich habe den Polizeikommissar rausgeschmissen". Der Weibensbeamte a. D. Weisser, der von dem Weib Kenntnis erhalten hatte, daß die Weib in mehreren Lokalen in Weimar, in dem der Polizeikommissar vorgeführt wurde, anwesend war, wurde durch den Weib im der Polizeikommissar wegen Verleumdung. Weisser trat vor dem Schöffengericht den Wahrheitsbeweis an, der Vordereichter ließ aber den Beweis nicht gelten und beurteilte den Weib auf 10 M. Geldstrafe. In demselben Lokale, in dem der Weib im der Polizeikommissar vorgeführt wurde, anwesend war, wurde durch den Weib im der Polizeikommissar wegen Verleumdung. Weisser trat vor dem Schöffengericht den Wahrheitsbeweis an, der Vordereichter ließ aber den Beweis nicht gelten und beurteilte den Weib auf 10 M. Geldstrafe.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

\* **Ueber die Einwirkung der Erziehung.** In der nordfranzösischen Stadt Angoulême hat am Sonntag die französische Holzerwartung den einfließenden Erpreßung Brüssel-Welle befragt, weil das Supperialien Schmauge in großartigem Maße abgebe. Die Automotiv war voll Ärgernis geladelt. Der Holzerwartung wurde die Antwort gegeben, daß die Holzerwartung sich bereit erachtet, großen Schaden zu leiden, falls der Zug bald wieder freigegeben werde.

Advertisement for restaurants and cafes: Sonnabend Schilachter, R. Peters, Blumenbalken 27; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42.

Advertisement for a restaurant: Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42.

Advertisement for a restaurant: Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42.

Advertisement for a restaurant: Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42.

Advertisement for a restaurant: Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42; Sonnabend Schilachter, H. Joseph, jetzt Thomannstr. 42.



